



Landeshauptstadt Stuttgart
Referat Soziales und gesellschaftliche Integration (SI-IP)
Abteilung Integrationspolitik
Konstantinos Kosmidis
Eberhardstraße 61
70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-80398
E-Mail: konstantinos.kosmidis@stuttgart.de

stuttgart.de/integrationspolitik



HALLO DEMOKRATIE

Begegnung mit jungen neuen Stuttgarter*innen

Inhaltsverzeichnis

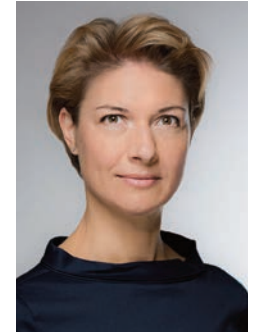
Vorwort Dr. Alexandra Sußmann Bürgermeisterin Soziales und gesellschaftliche Integration	3
Vorwort Thomas Schenk Leiter des Staatlichen Schulamts	5
Einleitung	7
1. „Hallo Demokratie“ – Wie kam es dazu?	8
2. Ansatz von „Hallo Demokratie“	12
3. „Hallo Demokratie“ in der Grundschule	16
4. Erfahrungen von Lehrkräften und Schüler*innen	20
5. Erfahrungen unserer Partner – Landtag – Museum der Alltagskultur	24
6. Das Herz von „Hallo Demokratie“ – Interview mit Dialogmoderator*innen	27
7. Auswertung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg	33
8. Was können andere von „Hallo Demokratie“ lernen?	34
9. Wie kann ich bei „Hallo Demokratie“ mitmachen?	35
10. Wer steckt hinter „Hallo Demokratie“?	37

Herausgeberin: Landeshauptstadt Stuttgart, Referat für Soziales und gesellschaftliche Integration in Verbindung mit der Abteilung Kommunikation; Redaktion: Olaf Nägele; Gestaltung: Uli Schellenberger; Fotos: Benny Ulmer (Titel, Seiten 31, 32, Porträts V. Müller, E. Bicer, K. Schmitt), Karin Fiedler (Seiten 9, 16, 19, 21), Leif Piechowski (Seite 23, Porträts M. Sardina, Y. Karabeyaz, A. Schumm, C. Quintini, H. Kavak, M. Tato, C. Figueiredo da Rocha, K. Kosmidis, L. Möhring, V. Kies, J. Weidner, Landtag von Baden-Württemberg (Seite 24), Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch (Seite 26), E. Chouridou (Seite 40, unten links; privat) und S. Ak (Umschlag innen, unten rechts; privat)

April 2021



Vorwort



Geehrte Leser*innen und Interessierte,

Stuttgart als soziale Stadt hat den Anspruch, allen Menschen gleichberechtigte Teilhabechancen am öffentlichen Leben zu ermöglichen. Dies fördert die gesellschaftliche Integration und den Zusammenhalt. Bildung ist eine zentrale Voraussetzung für die berufliche und gesellschaftliche Teilhabe. Bildungsförderung umfasst neben der Vermittlung von Fachwissen auch Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen und somit Gemeinschaftsbildung. Lernen und Arbeiten basieren auf gemeinsamen demokratischen und sozialen Werten, die in der Schule insbesondere im Rahmen der politischen Bildung vermittelt werden.

Unsere Stadtgesellschaft ist sehr stark von migrationsbedingter und sozialer Vielfalt geprägt. Jedes Jahr ziehen Tausende von Fachkräften mit ihren Familien aus der ganzen Welt nach Stuttgart. Und wir haben vielen geflüchteten Familien eine sichere neue Heimat bei uns ermöglicht. Die Kinder aus den zugewanderten Familien kommen als sogenannte Seiteneinsteiger in unser Schulsystem, zuerst in Vorbereitungsklassen und danach in den regulären Schulunterricht. Deutschförderung bei Kindern und Jugendlichen anderer Muttersprachen ist eine Herausforderung für die Lehrkräfte. Ebenso die Demokratiebildung.

In Stuttgart haben wir eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit von Lehrkräften und außerschulischen Kooperationspartnern im Rahmen der Ganztagesbetreuung und der Projekte an Schulen. Die Abteilung Integrationspolitik initiierte in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Stuttgart seit 2004 zahlreiche Mentorenprogramme an Schulen. Ab 2009 entstand mit „Dialog macht Schule“ ein neues Format der interkulturellen Demokratiebildung. Im moderierten Dialog über Erfahrungen aus der eigenen Lebenswelt konnten Schüler*innen politische Zusammenhänge erkennen. Und sie wurden ermutigt, demokratische Prinzipien praktisch zu üben: respektvoller Umgang mit Verschiedenheit, Entwicklung von konstruktiven Lösungen bei Konflikten, praktizierte Mitbestimmung. Dieser Ansatz wurde mit notwendigen Ergänzungen und Neuerungen auf das hier dokumentierte Programm mit

Schüler*innen aus Vorbereitungsklassen übertragen.

Die Publikation zu „Hallo Demokratie“ ist ein Werkstattbericht mit vielen Anregungen zur Demokratiebildung mit jungen Menschen aus eingewanderten Familien. Unser Wunsch ist es, dass bewährte methodische Ansätze aus diesem Programm noch stärker Eingang in den Unterricht und in die außerschulische politische Bildung finden.

Mein besonderer Dank gilt dem Projektteam von „Hallo Demokratie“ für die lebendige Vermittlung von Demokratie, ebenso allen Unterstützer*innen und Mitwirkenden, nicht zuletzt den Schüler*innen, die mit Herz dabei sind.



Dr. Alexandra Sußmann

Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration



Liebe Leser*innen,

„Planst Du für ein Jahr, säe Korn, planst Du für ein Jahrzehnt, so pflanze Bäume, planst Du für ein Leben, so bilde Menschen.“ Deutlich führt uns das Zitat des chinesischen Philosophen Kuan Tzu die besondere Bedeutung von Bildung für eine Gesellschaft vor Augen. Die Stadt Stuttgart setzt diesen Grundsatz seit Jahren durch vielfältige Angebote und Programme um und trägt damit zu einer vertieften und umfassenden Bildung der Kinder und Jugendlichen bei.

Schule hat zum einen die Aufgabe, junge Menschen zu selbstverantwortlichem und demokratischem Handeln in der Gesellschaft zu befähigen. Dazu gehört die Vermittlung von Kenntnissen über politische, historische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen. Zum Zweiten ist sie der Ort der Integration der zugewanderten Kinder und Jugendlichen.

Das in dieser Broschüre näher vorgestellte Projekt „Hallo Demokratie“ wurde durch die Abteilung Integrationspolitik des Referats „Soziales und gesellschaftliche Integration“ ins Leben gerufen und bildet einen wichtigen Schnittpunkt zu weiteren bedeutenden, aktuellen Aspekten unserer heutigen Gesellschaft: Migration und Integration.

Themen wie zum Beispiel Demokratie, Gesellschaft und die Geschichte Deutschlands werden im Projekt „Hallo Demokratie“ in Form von Workshops, wöchentlichen Treffen, Exkursionen und Gesprächen den Schüler*innen dialogisch nähergebracht. Besonders für Schüler*innen der Vorbereitungsklassen bietet das Projekt großartiges Potenzial, da es sprachsensibel und sozialraumorientiert die Möglichkeit gibt, das Andere wahrzunehmen, Fremdes kennenzulernen und Unbekanntes zu akzeptieren sowie zu tolerieren. Erstrebenswerte Ziele, die im Einklang mit den im Rahmen des Bildungsplans Baden-Württemberg 2016 formulierten Zielsetzungen stehen.

Mein herzlicher Dank geht an die Abteilung Integrationspolitik für die Idee, Konzeption, Organisation und Durchführung dieses Projektes. Ich bedanke mich weiterhin bei allen Verantwortlichen und Mitwirkenden, die sich Tag für Tag für die Bildung unserer Gesellschaft einsetzen.

Ich hoffe und wünsche, dass es gelingt, die vielversprechenden Zielsetzungen des Projektes im Interesse unserer Schüler*innen zu verwirklichen, und freue mich, dass dieses tolle Angebot seitens der Stadt Stuttgart unseren Schüler*innen zur Verfügung steht.

Ihr



Thomas Schenk

Amtsleiter des Staatlichen Schulamtes Stuttgart

Einleitung

Demokratiebildung im Schulunterricht hatte die neuzugewanderten Schüler*innen lange Zeit nicht im Blick. „Hallo Demokratie“ möchte dazu beitragen, dies in positiver Hinsicht zu ändern. Dieses Programm der städtischen Abteilung Integrationspolitik ist längerfristig angelegt. Jede Klasse wird für ungefähr vier Monate wöchentlich begleitet. Dabei ist Beziehungsarbeit mit Schüler*innen, Lehrer*innen und externen Kooperationspartner*innen sehr entscheidend. Dieser Ansatz wird in den ersten drei Kapiteln genau beschrieben.

Gute Beziehungsarbeit braucht starke Persönlichkeiten. Die Dialogmoderator*innen sind Dreh- und Angelpunkte des Programms und machen die persönliche Qualität von „Hallo Demokratie“ aus. Schüler*innen, Lehrkräfte, Kooperationspartner*innen und die Dialogmoderator*innen selbst berichten über ihre Erfahrungen mit diesem besonderen Ansatz.

Abschließend wird aufgezeigt, wie man Teil von „Hallo Demokratie“ werden kann.

Diese Publikation möchte alle inspirieren, die Demokratiebildung in unserer Einwanderungsgesellschaft als Chance für den zukünftigen Zusammenhalt sehen.

Wie kam es zu „Hallo Demokratie“?

Konstantinos Kosmidis, Koordinator von „Hallo Demokratie“

Die Geschichte von „Hallo Demokratie“ geht weiter zurück, als der Beginn der Pilotphase des Programms im März 2018 suggeriert. Die Idee dafür entstand durch etwas, was den Alltag des Programms ausmacht: die Begegnung mit jungen Menschen, die erst seit Kurzem hier sind.

Erste Schritte

Im Juli 2017 kam es auf Anfrage des Staatlichen Schulamts zu einem ersten politischen Bildungsworkshop mit einer Vorbereitungsklasse aus der Uhlandschule (Stuttgart-Rot). Er fand im Rahmen des Vorgängerprojekts „Dialog macht Schule“ statt, das bundesweit aktiv ist und das sich mit einem dialogischen Bildungsformat an Jugendliche der Sekundarstufe richtet. Der Workshop ging über einen Tag und ermutigte alle Beteiligten zu mehr. Er wurde von Vera Müller, Dialogmoderatorin der ersten Stunde bei „Hallo Demokratie“, Elisa Horn, damals noch Dialogmoderatorin im Vorgängerprojekt, und mir als Koordinator geleitet. Zwei vertiefende Workshops mit derselben Klasse folgten im Herbst 2017 zu den Themen Gender, Grundrechte und Demokratie. Das sehr positive Feedback war Grundlage dafür, deutlich mehr Ressourcen für „Hallo Demokratie“ zu mobilisieren.

Konzeption des neuen Angebotes

In einem Neukonzeptionsprozess haben wir entschieden (ich als Projektkoordinator aus der Abteilung Integrationspolitik der Landeshauptstadt Stuttgart und das damalige Projektteam von „Dialog macht Schule“) nun „Hallo Demokratie“ auf den Weg zu bringen. Notwendige Mittel dafür kamen aus dem Projektetat der Abteilung Integrationspolitik und der Stuttgarter Partnerschaft für Demokratie.

Im März und April 2018 begannen an der Uhlandschule (Sekundarstufe) und der Bachschule (Feuerbach, Grundschule) die ersten Pilotgruppen. Das Angebot damals war dem jetzigen, wöchentlichen und viermonatigen Angebot von „Hallo Demokratie“ sehr ähnlich. Die positiven Erfahrungen aus dieser Pilotzeit nutzten wir, um sechs Ausbildungstage zu entwickeln, die es ab dem folgenden Schuljahr 2018/19 neun weiteren Dialogmoderator*innen ermöglichten, das Angebot von „Hallo Demokratie“ von zwei auf zehn Gruppen pro Schuljahr auszuweiten. Diese Gruppen fanden an Grundschulen, Sekundarschulen und an Beruflichen Schulen statt. Die Altersspanne der Schüler*innen, die „Hallo Demokratie“ abdeckt, reicht von sechs bis 21 Jahren.



*Ohne die Begeisterung der Schüler*innen für Demokratiebildung wäre „Hallo Demokratie“ nicht denkbar.*

Wichtige Unterstützung

Das erste komplette Schuljahr von „Hallo Demokratie“ 2018/19 lief nach Plan und ermöglichte es, weitere Unterstützung durch den Gemeinderat zu bekommen. Für den Doppelhaushalt 2020/21 wurde eine zusätzliche, vorerst auf zwei Jahre begrenzte Aufstockung der Projektmittel bewilligt. „Hallo Demokratie“ wird dadurch eine moderate Ausweitung in den kommenden beiden Jahren ermöglicht. Ebenso wird das Ausbildungsangebot für neue Dialogmoderator*innen-Generationen und die Begleitung im pädagogischen Alltag verbessert.

Mehrwert

Als Projektkoordinator muss ich sagen, dass es mir zu jeder Zeit großen Spaß gemacht hat, an „Hallo Demokratie“ mitzuwirken. Wir konnten durch unsere Aktivitäten ein gutes Angebot für Schüler*innen aus Vorbereitungsklassen umsetzen und auch zu einer für Neuzugewanderte offeneren politischen Bildungslandschaft in Stuttgart beitragen. Durch die Fortbildungen, wie beispielsweise für den Besucherdienst des Landtages oder für Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen (in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt), beziehungsweise durch die gemeinsame Reflexion von Angeboten mit der Gedenkstätte Hotel Silber, dem Lernort Geschichte und dem Museum der Alltagskultur, konnten wir wichtige Institutionen darin bestärken, Neuzugewanderte als relevante Gruppe besser in die bestehenden Angebote einzubeziehen.

Zukunftswünsche

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass „Hallo Demokratie“ dazu beitragen kann, in anderen Städten etwas entstehen zu lassen, das politische Bildung für Neuzugewanderte anschlussfähiger und passgenauer macht. Darüber hinaus bleibt es unser Ziel als Integrationsabteilung, „Hallo Demokratie“ in Stuttgart stärker auszuweiten und qualitativ zu stärken. Hierfür wird weiterhin die Unterstützung eines sich seiner Verantwortung für politische Bildung bewussten Gemeinderates nötig sein. Aber auch eine Stadtgesellschaft und Förderlandschaft, die Neuzugewanderte als Ressource begreift, wird eine wichtige Rahmenbedingung bleiben, um diese wichtige Aufgabe für unsere Einwanderungsgesellschaft weiterhin tragen zu können.

Dank

Mein Dank als Projektkoordinator gilt in erster Linie dem Projektteam von „Hallo Demokratie“, das sich mit großer Offenheit und Geduld der Herausforderung gestellt hat, insbesondere in der sehr offenen Pilotphase. Die Partnerschaft für Demokratie spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, ihre Anschubfinanzierung hat die Pilotgruppen erst ermöglicht. Entscheidend war auch die Unterstützung des Staatlichen Schulamtes, das „Hallo Demokratie“ von Beginn an sehr offen gegenüberstand und ein wichtiger Türöffner in jeder Hinsicht ist.

Ohne die Lehrkräfte und die Schüler*innen wäre unser Angebot allerdings nichts. Ihnen gilt der Dank für ihre Offenheit und für alles, was sie aus „Hallo Demokratie“ gemacht haben. Ebenso Dank gebührt unseren Partnerinstitutionen, dem Besucherdienst des Landtages, Hotel Silber, Lernort Geschichte, dem Museum der Alltagskultur und anderen, die weiterhin bereit sind, mit uns und von uns zu lernen und somit ein starkes Zeichen für eine inklusivere politische Bildung in unserer Einwanderungsgesellschaft zu setzen. Ein Anliegen, das auch der Stuttgarter Gemeinderat dankenswerterweise unterstützt.

„Hallo Demokratie“ – der Ansatz

Wir leben in einer dynamischen Einwanderungsgesellschaft. Neuzugewanderte spielen eine wichtige Rolle für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Ein Teil erfolgreicher Inklusion von Neuzugewanderten ist auch eine politische Sozialisation, die dazu führt, dass sich die neuen Bürger*innen als aktiver Part des demokratischen Gemeinwesens verstehen. „Hallo Demokratie“ tritt als Bildungsprogramm an, um genau dies bei neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Hintergrund

Heterogenität und ein hohes Maß an Differenz sind im Alltag aller Schularten angekommen. Dies gilt insbesondere für Vorbereitungsklassen. Über Jahrzehnte hinweg lag der Unterrichtsfokus auf der Vermittlung von Sprachkenntnissen für die neuzugewanderte Schülerschaft. Mittlerweile lernen neuzugewanderte Kinder und Jugendliche in diesen Klassen nicht nur Deutsch, sondern erwerben auch Grundkenntnisse über unsere Gesellschaft. Dies sieht sowohl der seit September 2017 gültige Rahmenplan für Vorbereitungsklassen als auch das Curriculum zu Demokratiebildung in Baden-Württemberg vor. Dadurch übernehmen diese Klassen eine immer wichtigere Rolle in unserer Zuwanderungsgesellschaft: Sie bereiten Bürger*innen von morgen auf Schule und das Leben in ihrer neuen Heimat vor.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, muss das entsprechende politische Bildungsangebot Grundsätze der Sprachsensibilität bei der Vermittlung beachten. Da geht es um mehr als nur um politische Grundbegriffe; es geht um die Konstitution und die Geschichte unserer Gesellschaft. Dafür ist ein hohes Maß an Dialogbereitschaft nötig. Wer Teil unserer Demokratie werden möchte, muss dazu eingeladen werden, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass sich die Integration von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen im wohnortnahen Kontext abspielt. Demokratie ist in unserer Gesellschaft am besten in der unmittelbaren Lebenswelt erfahrbar.

Das Angebot von „Hallo Demokratie“ basiert auf drei Säulen:

1. Sprachsensibilität	2. Dialogorientierung	3. Sozialraumnähe
Neuzugewanderte sind Schlüsselgruppe für unsere Gesellschaft	dialogische Ausrichtung des Angebots in Schulen	niederschwelliges Kennenlernen Stuttgarts
Einfache Sprache des Angebots im Schulalltag	multimethodischer Einsatz von dialogischen Austauschformen (Diskussionen, Zeichnungen, Musik etc.)	Exkursionen an Orte mit Politikbezug stärken, Gefühl der Zugehörigkeit
Unterstützung von bildungsrelevanten Institutionen bei der Anpassung des Angebots an die Bedarfe von Neuzugewanderten	Wertschätzung von Vorkenntnissen, Erfahrungen und Talenten von Kindern und Jugendlichen	Exkursionsziele sowohl in der Nähe der Schule, als auch im Zentrum der Stadt

Ablauf von „Hallo Demokratie“

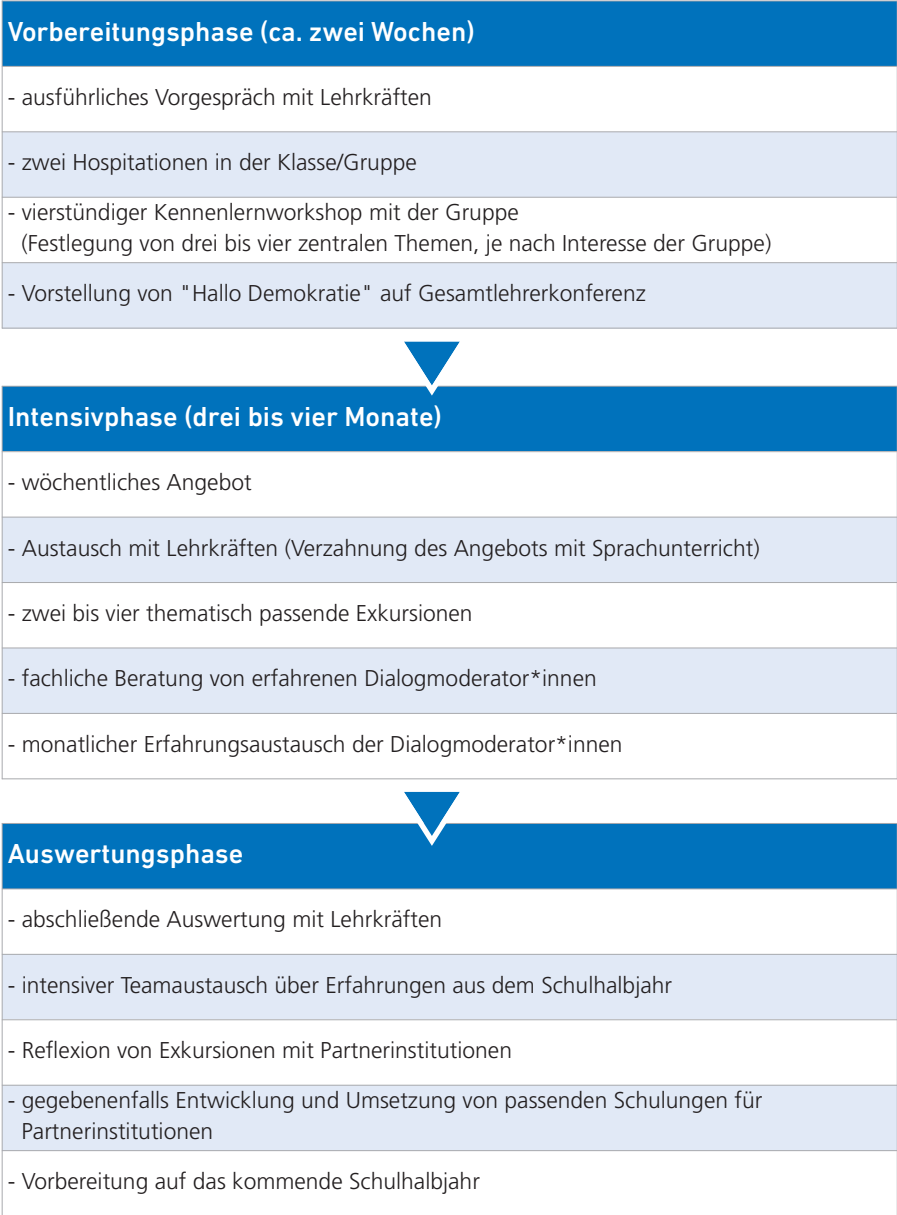
„Hallo Demokratie“ richtet sich an Vorbereitungsklassen an Grundschulen, Sekundarstufen und an Beruflichen Schulen, das sogenannte Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB)- oder Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb Deutschkenntnisse (VABO)-Klassen. Es spricht Schüler*innen der sehr breiten Altersspanne zwischen sechs und 21 Jahren an. Bedingt durch die breite Streuung muss das Angebot genau auf jede Klasse abgestimmt werden. Über den Zeitraum von vier Monaten werden pro Schulhalbjahr Vorbereitungsklassen von jeweils einem Dialogmoderator*innen-Tandem wöchentlich zweistündig begleitet. Dies sind die sogenannten Intensivphasen. Im Mittelpunkt des wöchentlichen Angebots stehen politische Bildungsthemen, die sich an den Interessen der Schüler*innen ausrichten. Alle Gruppen haben ein zentrales Thema: Demokratie beziehungsweise demokratierelevante Aspekte der ausgewählten Themen. Dies sind oftmals: jüngere deutsche Geschichte, Parlamente, das Grundgesetz, Stuttgart, das eigene Stadtviertel, Gender, Schule, Alltag, Wohnen oder Beruf.

Passend zu dieser Auswahl werden Exkursionen zu Orten gemacht, die etwas mit den jeweiligen Themen zu tun haben. Sie finden sowohl im schulnahen Kontext (z. B. Jugendhaus, Stadtteilzentrum oder an einen besonderen Ort mit Politikbezug) als auch im ganzen Stadtgebiet (z. B. Landtag, Rathaus, Lern- und Gedenkort Hotel Silber) oder der Stuttgarter Region (z. B. Museum für Alltagskultur – Schloss Waldenbuch) statt. Die ganze Stadt soll so als Lernort für Demokratie genutzt werden.

Aufgabe der Dialogmoderator*innen ist es, die mit der Gruppe gemeinsam bestimmten Themen und die Exkursionen sprachsensibel aufzubereiten und dabei Erfahrungen und Wissen der Schüler*innen in den Unterricht miteinzubeziehen. Auf eine enge Verzahnung mit dem Unterricht der Lehrkräfte wird dabei besonderer Wert gelegt, mit dem Ziel, den Lerneffekt gemeinsam zu maximieren und voneinander zu lernen. Anspruch von „Hallo Demokratie“ ist es, ein gutes Zusatzangebot für Schulen zu sein und zu einer offeneren Stadtgesellschaft beizutragen. Institutionen, die bislang wenig Kontakt mit Neuzugewanderten als Klientel haben, werden dabei unterstützt, sich dieser Gruppe zu öffnen. Fortbildungen für Partnerinstitutionen sind ein wichtiger Beitrag zu einer politischen Bildungslandschaft, die in der Lage ist, auch für Neuzugewanderte anschlussfähig zu sein.

Wir hoffen, auch ein gutes Beispiel für andere Kommunen oder politische Bildungsträger zu sein, die sich gern mehr für die Demokratiebildung von Neuzugewanderten engagieren möchten. Zugleich möchten wir „Hallo Demokratie“ als Bildungsangebot in Stuttgart mit stärkeren Strukturen so verankern, dass dieses Programm dauerhaft einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildungslandschaft liefern kann.

Idealtypischer Verlauf von „Hallo Demokratie“ (November bis März oder März bis Juli):



„Hallo Demokratie“ in der Grundschule: Wie alles begann ...

Es gibt wenige politische Bildungsprojekte, die sich an neuzugewanderte Kinder als Zielgruppe wenden – die meisten sind auf Jugendliche ausgerichtet. Die beiden Dialogmoderatorinnen Kim und Miriam haben sich gefragt, warum es in Vorbereitungsklassen an Grundschulen keinen Demokratie-Unterricht gibt. Gemeinsam haben sie ein Demokratie-Curriculum entworfen und „Hallo Demokratie“ an Stuttgarter Grundschulen gebracht. Zusammen mit ihren Kolleginnen Esra, Lena und Vanessa gestalten sie die Demokratiebildung in den Vorbereitungsklassen an Stuttgarts Grundschulen.



*Es gibt wenige Projekte zu Demokratiebildung für neuzugewanderte Grundschüler*innen.*

Am Anfang war die Idee

Kim: Es begann damit, dass Miriam, die bereits Lehrerin in einer Vorbereitungsklasse war, die Idee hatte, politische Bildung in der Grundschule zu etablieren. Also hat sie mich mit ins Boot genommen, denn als Sozialpädagogin habe ich einen entsprechenden Fundus an theoretischem und praktischem Wissen. Aber wo sollten wir anfangen? Klar war, wir wollten lebensweltorientierte Aspekte von Demokratie sichtbar und erfahrbar machen.

Zuerst besuchte ich Miriams Schulklasse und verschaffte mir einen Überblick zur Besonderheit der Zielgruppe. Neben der Sprachsensibilität wurde der Bedarf an einer aktiven Stundengestaltung sichtbar. Zum Zeitpunkt unserer Pilotphase gab es noch kein Demokratie-Curriculum für Vorbereitungsklassen, geschweige denn eines für die Grundschule. Deshalb haben wir uns die einzelnen Bereiche für Regelklassen angeschaut und in mehrtägigen Sitzungen ein Konzept für die Grundschule entwickelt. Das Ergebnis war: Sprachsensibilität, kulturelle Bildung, Sozialraumorientierung und Kreativität. Die Frage, die uns nun beschäftigte, war: Wie sollten wir das alles in bedürfnis- und handlungsorientierte Themen verpacken?

Was sollte bei „Hallo Demokratie“ anders sein?

Miriam: In meiner Doppelrolle als Lehrerin und Moderatorin war mir bewusst, dass das Fach Demokratiebildung anders laufen muss als der normale frontale Fachunterricht. Von Anfang an war also klar: „Hallo Demokratie“ findet im Sitzkreis statt. Denn in dieser dialogischen Sozialform versuchen wir uns auf Augenhöhe zu begegnen. Thematisch orientieren wir uns hauptsächlich an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder. Evergreens sind: „Typisch Mädchen – typisch Jungs“; „Was gibt es alles in Stuttgart zu entdecken?“; „Ich, meine Familie und mein Zuhause“. Hinzu kommt, dass die Kids maximal 30 Minuten konzentriert und aktiv zuhören können und deshalb wird es schwierig, komplexe historische Themen zu behandeln. Das Thema Partizipation liegt uns sehr am Herzen: In den ersten Sitzungen handeln wir gemeinsam unsere Gruppen- und Kommunikationsregeln aus; im Laufe des Projekts entscheiden wir über die Themen, Aufgabenformate, die Sozialform und unsere Ausflugsorte. Esra, erzähl doch was zu unseren Ausflügen.

Sozialraumorientiertes Lernen: Ausflüge in Stuttgart und zu Kooperationspartnern

Esra: Mir ist aufgefallen, dass in der Grundschule Ausflüge präsenter sind als in der Sekundarstufe. Das liegt daran, dass der Fokus hier stärker auf sozialraumorientiertem Lernen und kultureller Bildung liegt. Somit ermöglichen wir den Kindern, dass sie viel in ihrem Umfeld erkunden und Stuttgart kennenlernen. Dazu gehören Ausflüge zu Spielplätzen in der Nähe, zum Kinderhaus oder zu unseren Kooperationspartnern wie zum Beispiel das Stuttgarter Kinder- und Jugendtheater JES und das Museum der Alltagskultur. Wir suchen auch immer nach weiteren Ausflugsorten und lokalen Kooperationspartnern. Zum Beispiel waren wir bei einer Musikausstellung im Stadtpalais, auf dem Trickfilm-Festival, in der Liederhalle und im Altersheim Feuerbach. Dadurch werden Erfahrungsräume erweitert, die alle mit ihrer Familie teilen können. Aber mir ist noch was im Vergleich zur Sekundarstufe aufgefallen: Lena, wieso singen und spielen wir eigentlich so viel?

Singen & Sprechen: Eine enge Verknüpfung im Gehirn sorgt für Spaß beim Lernen

Lena: Warum wir so viel singen und spielen? Ganz einfach, weil es den Schüler*innen Spaß macht und einfach zu ihrem Alltag dazugehört. Durch das Singen ermöglichen wir einen zusätzlichen sprachsensiblen Zugang, denn Singen und Sprechen sind im Gehirn eng miteinander verknüpft. Hinzu kommt, dass wir dem Spielbedürfnis, Entdeckungs- und Bewegungsdrang gerecht werden, der bei Grundschüler*innen ausgeprägter ist als in der Sekundarstufe.

Das merken wir bei Spielen wie „das kotzende Känguru“, bei dem auch wir Moderatorinnen zu Albernheiten bereit sind und wir alle in verschiedene Rollen schlüpfen, egal, ob als Känguru oder Waschmaschine. Deshalb ist die Beziehung zwischen uns Moderatorinnen und den Grundschüler*innen meist sehr eng und freundschaftlich. Gleichzeitig schaffen wir durch Spiele und Begrüßungslieder Rituale, die den Schüler*innen in jeder Gruppenstunde Orientierung geben und soziales Lernen ermöglichen. Aber wir singen und spielen nicht nur, sondern basteln auch gerne. Vanessa, du als Bastelexpertin, kannst uns sicher den Grund dafür nennen.

Das Grundgesetz ist mein Schutzschild – intensivere Lerneffekte durch haptische Wahrnehmung

Vanessa: Um das zu erklären, muss ich ein bisschen ausholen: Letztes Semester haben wir zum Thema Grundgesetz erklärt, dass es in Deutschland Regeln gibt, die den Menschen schützen. Deshalb durfte jedes Kind einen Schutzschild basteln und anschließend auf sein Porträt kleben. Der Schutzschild war also eine vereinfachte Visualisierung für das Grundgesetz. Dabei haben wir bemerkt, wie intensiv der Lerneffekt ist, sobald die haptische Wahrnehmung gefördert wird. Viele Kinder lieben es, Objekte anzufassen und mit Händen zu arbeiten. Diesem Interesse geben wir Raum und ermöglichen den Schüler*innen, sich auszuleben und auszuprobieren. Wir legen den Schüler*innen kein fertiges Projekt vor, sondern binden sie ein. Beispielsweise erstellten die Kinder kreativ und selbstständig Stop-Motion-Filme. Diese präsentierten sie in der Schule und ernteten dafür Applaus. Hier konnten wir ihre wachsende Selbstwirksamkeit beobachten, da sie voller Stolz strahlten. Das war ein Moment, an den ich bis heute unglaublich gerne zurückdenke.



Ausflüge spielen eine wichtige Rolle.

Erfahrungen von Schüler*innen und Lehrkräften

Der Ansatz von „Hallo Demokratie“ ist auf eine vielfältige Schülerschaft mit großer Altersspanne an drei verschiedenen Schularten ausgelegt. Ein großer Spagat für die Aktiven von „Hallo Demokratie“. Als lernendes Programm entwickelt sich „Hallo Demokratie“ permanent weiter. Doch wie kommt das Angebot der Landeshauptstadt Stuttgart bei denen an, die am meisten davon profitieren sollten? Wir haben uns im März 2020 Erfahrungswerte unserer Schüler*innen und der mit uns kooperierenden Lehrkräfte eingeholt.

Schüler*innen:

Über Demokratie

„Demokratie ist für mich Freiheit. Wer Demokratie hat, hat Frieden. Sie ist für mich wichtig. Meine Highlights waren die Gedenkstätte und das Theater. Ich habe alles verstanden und viel Spaß gehabt.“

Robel, 23 Jahre, ehemaliger Schüler der VABO an der Hedwig-Dohm-Schule (Stuttgart-Nord)

„Das Grundgesetz ist geboren, als die Diktatur gestorben ist.“

Angelo, 13 Jahre, Schüler der Sekundarstufe an der Uhlandschule (Stuttgart-Rot)

„Hallo Demokratie war meine beste Stunde. Ich habe viel gelernt.“

Maier, 13, Schüler der Sekundarstufe an der Uhlandschule (Stuttgart-Ost)

„Ich denke daran, was ich mit meiner Kreativität anfangen kann.“

Jayne, 15, Schülerin der Sekundarstufe an der Ostheimschule (Stuttgart-Ost)

„Es hat mir sehr gut gefallen, viele Kinder waren dabei. Ich habe viel gelernt. Weil wir Ausflüge machen und spielen. Weil wir mehr über Stuttgart und Feuerbach lernen. Weil viele Kinder es mögen. Weil ihr dabei seid und unser Lied schön ist.“

Juru, Grundschülerin an Bachschule (Stuttgart-Feuerbach)

„Ich denke dabei an das Recht, frei zu leben, eine Meinung frei zu äußern.“

Mohammad, 16 Jahre, Schüler der Sekundarstufe an der Lerchenrainschule (Stuttgart-Süd)

„Es ist was Wichtiges für mich, es macht Spaß über deine Stadt zu sprechen oder mehr Sachen über dein Land oder die Stadt, wo du lebst, kennenzulernen.“

Alexandra, 13 Jahre, Schülerin der Sekundarstufe an der Lerchenrainschule (Stuttgart-Süd)

Über das Team von „Hallo Demokratie“

„Ich freue mich, wenn ihr kommt.“

Anastasios, Grundschüler an der Bachschule (Stuttgart-Feuerbach)

„Ich liebe „Hallo Demokratie“. Es ist schön, weil es macht Spaß und die Moderatorinnen sind so nett und ich liebe sie und heute ist ein schlechter Tag, weil sie gehen.“

Hanaa, 13 Jahre, Schülerin der Sekundarstufe an der Lerchenrainschule (Stuttgart-Süd)



„Hallo Demokratie“ transportiert Demokratiebildung nicht in Büchern, Demokratiebildung sollte auch mit viel Spaß verbunden sein.

Lehrkräfte:

Was hat „Hallo Demokratie“ bewirkt?

„Die Schüler*innen haben einerseits mehr über die Geschichte und Gesellschaft ihres neuen Heimatlandes erfahren, andererseits sich aber auch im Spiegel dieser Themen neu entdeckt – sei es als Mensch, Schüler*in oder als Klassenverbund, der sich bei einer Vorbereitungs-klasse ständig ändern kann.“

Katja Kohler, Lehrkraft an der Lerchenrainschule (Stuttgart-Süd)

„Die Schüler*innen lernen durch das Programm, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist. Dass es nötig ist, sich damit auseinanderzusetzen.“

Dr. Christine Maurer, Lehrkraft an der Ostheimschule (Stuttgart-Ost)

Wie finde ich „Hallo Demokratie“?

„Hallo Demokratie ist gut organisiert, gut in Stuttgart und Umgebung vernetzt, verfügt über eigene Mittel und kann so außerunterrichtliche Aktivitäten organisieren, die jede Schule bereichern und das Demokratieverständnis von jungen Menschen fördern. Die Organisation und Kommunikation zwischen den Lehrkräften und dem durchführenden Team verlief unkompliziert und absolut zuverlässig.“

Kerstin Kükrekol, Lehrkraft an der Hedwig-Dohm-Schule (Stuttgart-Nord)

Würden Sie „Hallo Demokratie“ weiterempfehlen?

„Ich würde das Projekt weiterempfehlen, weil es über den Tellerrand der Gesetze und Regeln hinausblickt, viele oftmals schwer zu vermittelnde Themen abwechslungsreich und spielerisch angeht und sich auf die Interessen und Strukturen einer Vorbereitungs-klasse einlässt.“

Katja Kohler, Lehrkraft an der Lerchenrainschule (Stuttgart-Süd)

„Das junge Team von ‚Hallo Demokratie‘ kann demokratische Inhalte, die sonst zum Beispiel im Fach ‚Lebensweltbezogene Kompetenzen‘ (LWK) oder im Gemeinschaftskunde-unterricht thematisiert werden, sehr schülernah vermitteln und einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler*innen herstellen. Außerdem können auch Lehrkräfte so neue Formate, wie z. B. Geschichtsvermittlung mit der App Actionbound, kennenlernen.“

Kerstin Kükrekol, Lehrkraft an der Hedwig-Dohm-Schule (Stuttgart-Nord)



„Hallo Demokratie“ sucht engen Kontakt zu Lehrkräften; einmal pro Schuljahr gibt es gemeinsame Teamsitzungen.

Erfahrungen unserer Partner

Bei „Hallo Demokratie“ wird Demokratiebildung nicht durch Bücher transportiert. Sie soll erlebbar werden. Exkursionen spielen deshalb eine besonders wichtige Rolle. Die ganze Stadt wird als Lernort der Demokratie begriffen. Dabei reflektieren wir gemeinsam mit Partnerinstitutionen bestehende Angebote, um sie für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche anschlussfähiger zu machen. Zwei unserer Partnerinstitutionen schildern in dieser Rubrik ihre Erfahrungen mit „Hallo Demokratie“.

„Hallo Demokratie“ im Landtag

„Die politische Bildung von jungen Menschen liegt mir sehr am Herzen. Sie ist die Grundlage unserer freiheitlichen Demokratie und die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben in unserer demokratischen Gemeinschaft. Denn nur was wir kennen und verstehen, können wir teilen und mitgestalten.“

Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL



Der Landtag von Baden-Württemberg: Sein Besucherdienst ist ein wichtiger Kooperationspartner von „Hallo Demokratie“.

Beitrag des Besucherdienstes des baden-württembergischen Landtages

Jugendliche aus Vorbereitungsklassen im Landtag willkommen zu heißen und ihnen das Parlament, die Abgeordneten und ihre Aufgaben vorzustellen, ist uns ein wichtiges Anliegen. „Hallo Demokratie“ und wir als Besucherdienst des Landtags arbeiten dabei eng zusammen. Die Dialogmoderator*innen von „Hallo Demokratie“ bereiten die Gruppen gezielt vor, damit die Jugendlichen von ihrem Besuch viel mitnehmen können. Sie erklären im Vorfeld zum Beispiel die Grundlagen des politischen Systems in Deutschland und stellen Begriffe wie „wählen“ oder „Gesetz“ in der „neuen“ Sprache Deutsch vor.

Die inhaltlichen Kompetenzen, die wir bei dem Besuch vermitteln, sind individuell an die jeweilige Gruppe angepasst. Wichtig ist uns, mit den Dialogmoderator*innen, eine sichere und positive Lernatmosphäre für die Jugendlichen aufzubauen. In dem Programm gehen wir individuell auf deren Vorwissen, ihre Bedürfnisse und Interessen ein. Durch genügend Raum für Nachfragen kann sich trotz sprachlicher Hürden ein Gespräch entwickeln. Das Programm gestalten wir in einfacher Sprache und visualisieren die Begriffe durch Fotos und Farben. Für Spannung sorgt die „Wahl“ des Ministerpräsidenten/der Ministerpräsidentin. Hier schlüpfen die Jugendlichen in verschiedene Rollen, etwa in die der Landtagspräsidentin, der Schriftführer*innen und der Abgeordneten und „spielen“ die Wahl nach.

Durch einen regelmäßigen Austausch – zum einen direkt während des Besuches, aber auch in einem Workshop mit „Hallo Demokratie“ zum anderen – wollen wir erreichen, dass „Hallo Demokratie“-Besuche für alle lern- und erlebnisreich sind. Wir freuen uns, dass die Jugendlichen den Landtag gerne besuchen und genauso freuen wir uns über die konstruktive Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen von „Hallo Demokratie“.

„Hallo Demokratie“ im Museum der Alltagskultur

Beitrag der Kuratorin und Kulturvermittlerin Raffaella Sulzner

Das Museum der Alltagskultur ist ein Ort, an dem historische und gegenwärtige Alltage ausgestellt und diskutiert werden. Als Museum verstehen wir uns aber auch als eine stets lernende Institution, die auf Unterstützung in Form von Wissen und Erfahrungen aus der Gesellschaft und kooperierenden Institutionen angewiesen ist. Die Zusammenarbeit mit „Hallo Demokratie“ ist dahingehend eine für uns besonders fruchtbare Kooperation. Bisher haben Grundschüler*innen im Alter von sechs bis zwölf Jahren das Museum der Alltagskultur besucht. Ihre Ausflüge nach Waldenbuch wurden von einer intensiven Vor- und Nachbereitung begleitet: einer Vorbesprechung, einem gegenseitigen Kennenlernen der

Institutionen, einer gemeinsamen Konzeptplanung, der Durchführung der Programme und einer Reflexion im Rahmen der Nachbereitungen.

Die offenen und kritischen Gespräche ermöglichten uns als Museum, die Idee von „Hallo Demokratie“, die Kinder, ihre Interessen und Bedürfnisse besser verstehen zu können und die Workshops im Museum inhaltlich, sprachlich und zeitlich darauf abzustimmen. Gemeinsam entschieden wir uns für die Themen „Wohnen“ und „Freundschaft“ – zwei Themen, welche die Kinder ebenso beschäftigten wie uns als Museum in unseren Ausstellungen. Eine darauf abgestimmte Zusammenstellung von Dingen aus der museumspädagogischen Sammlung halfen uns und den Kindern, ins Gespräch zu kommen.

Die Museumsbesuche sollten den Schüler*innen darüber hinaus als ganzheitlich positiver Tagesausflug in Erinnerung bleiben. Die gemeinsamen Planungen beinhalteten daher von Beginn an Bewegungsspiele für zwischendurch, Raum für Essens- und Trinkpausen und Zeit zum kreativen Gestalten. Wir im Museum behalten die Besuche der „Hallo Demokratie“-Gruppen stets als ganz besondere Tage in Erinnerung.



*Schüler*innen der Bachschule im Museum der Alltagskultur*

6.

Das Herz von „Hallo Demokratie“

Interview mit Dialogmoderator*innen

„Hallo Demokratie“ wird von den Dialogmoderator*innen wöchentlich in den Schulen umgesetzt. Sie sind das Herzstück des Programms. Im folgenden Interview erzählen sie über ihre Motive und den pädagogischen Alltag bei „Hallo Demokratie“. Judith – Studentin der Kultur- und Medienbildung an der PH Ludwigsburg und Dialogmoderatorin bei „Hallo Demokratie“ führte es mit Vera, Sibel und Lena, (zukünftige) Lehrerinnen und ebenfalls Dialogmoderatorinnen. Vera war bereits im Vorgängerprojekt „Dialog macht Schule“ aktiv und hat den Übergang zu „Hallo Demokratie“ Anfang 2018 mitgestaltet. Sibel kam dazu, als „Hallo Demokratie“ im Schuljahr 2018/19 so richtig gestartet ist und Lena ist seit dem Schuljahr 2019/20 dabei.

Wie wird man Dialogmoderator*in?

Zunächst von Anfang an: Wie seid ihr überhaupt zu „Hallo Demokratie“ gekommen? Was hat euch dazu bewegt, Dialogmoderatorin zu werden?

Sibel: Bei mir war es wegen meines Studiums, Lehramt Sekundarstufe 1. Die praktischen Erfahrungen im Studium waren mir zu wenig. Meine Freundin Yasemin hatte damals bereits beim Vorgängerprojekt „Dialog macht Schule“ mitgemacht und damit bei mir Interesse geweckt. Als sie dann meinte, dass es mit „Hallo Demokratie“ ein neues Projekt gäbe, habe ich mich sofort beworben.

Lena: Mir ist die Stellenanzeige aufgefallen. Ich arbeite sehr gerne mit Kindern und Jugendlichen und für meine Arbeit als Grundschullehrerin war es mir wichtig, Erfahrungen im Bereich der politischen Bildung zu sammeln.

Wie war euer Einstieg ins Projekt? Was waren eure ersten Eindrücke?

Sibel: Zu Beginn haben wir eine Ausbildung bekommen, das war gut. Trotzdem war ich total aufgeregt und habe mich gefragt: Was mache ich, wenn ich vor der Klasse stehe. Zum Glück bekommt jeder Neuling erfahrene Tandempartner*innen an die Seite. Das hat mir sehr geholfen. Heute übernehme ich diese Rolle.

Lena: Mit den Schüler*innen habe ich unglaublich tolle Erfahrungen gemacht. Du lernst Menschen kennen, die du so nicht einfach kennenlernen würdest. Das ist richtig wertvoll und das hat mich durch die Woche getragen. Aber auch die Teamsitzungen waren für mich absolut bereichernd. Ich würde sagen, ich bin in dem halben Jahr deutlich gewachsen, auch menschlich. Ich habe total viel gelernt. Auch, dass nicht immer alles genau so funktioniert, wie ich es zuvor geplant habe. Das ist aber auch sehr wertvoll, denn aus Fehlern lernt man ja.

Vera: Von Schüler*innen lernt man ganz viel.

Von „Dialog macht Schule“ zu „Hallo Demokratie“ – Entwicklungen im Projekt

Vera, du warst bereits bei „Dialog macht Schule“ mit dabei und hast dann den Übergang zu „Hallo Demokratie“ mitgestaltet. Wie hast du die Anfangsphase von „Hallo Demokratie“ erlebt?

Vera: Zuerst hatten wir ein bisschen Bedenken in Vorbereitungsklassen zu gehen, weil der Ansatz von „Dialog macht Schule“ sehr sprachlastig war. Doch dann wurde uns klar, dass wir durch den Ansatz von „Dialog macht Schule“ genau die Offenheit mitbrachten, die wir brauchten, um an die Lebenswelt der Schüler*innen anzuknüpfen. Im Tandem haben wir ausprobiert, welche Themen es gibt und welche Methoden wir anwenden können, um diese Themen passend zu gestalten. Uns war in diesem Moment nicht klar, wie groß der Stein war, den wir damit ins Rollen brachten. Wir haben es einfach ausprobiert und gemerkt, dass das Interesse bei den Schüler*innen groß ist – und auch im Kollegium war die Resonanz auf unsere Arbeit sehr gut.

Wie hat sich „Hallo Demokratie“ aus deiner Sicht im Laufe der Jahre verändert? Welche Entwicklungen konntest du beobachten?

Vera: In Bezug auf das Projekt würde ich sagen, dass wir es deutlich professionalisiert haben. Es ist strukturierter als früher. Wir haben die Ausbildung und die Fortbildungsangebote angepasst und es gibt eine Art Supervision für die in den Klassen aktiven Dialogmoderator*innen. Das Team ist deutlich größer geworden und zugleich demokratischer. Extrem vergrößert hat sich auch die Anzahl unserer Projektpartner. Hier konnten wir in den letzten Jahren viele neue dazugewinnen.

Besonderheiten von „Hallo Demokratie“

Gibt es denn Rituale oder Abläufe, die immer wieder auftauchen und von denen man sagen könnte, sie sind typisch für eine „Hallo Demokratie“-Stunde?

Sibel: Da gibt es keine festen Regelungen, jede*r handhabt das anders. Ich mache am Anfang der Stunde gerne eine Wie-geht's-mir-Runde. Die kurze Vorstellung stärkt die sozialen Kompetenzen und man bekommt mehr von den Schüler*innen mit. Direkt danach kommt meistens eine Recap-Runde, also eine kurze Wiederholung von dem, was wir davor gemacht haben, dann beginnen wir mit dem neuen Inhalt. Zwischendurch machen wir Energizer, das sind Spiele und Übungen, die wir uns speziell für die Gruppe ausgedacht haben. Am Ende kommt dann meistens nochmal eine Feedback-Runde mit Fragen: Wie fandet ihr die Stunde? Was war gut, was war schlecht? Dafür haben wir sogar Smileys gebastelt.

Was macht für euch „Hallo Demokratie“ als Demokratiebildungsprojekt so besonders?

Vera: Das Besondere für mich sind die Kontinuität während der Projektphase, die Nähe zu den Schüler*innen und das demokratische Format, das sich wie ein roter Faden durch unsere Methoden und Rituale zieht.

Ganz besonders sehe ich aber, dass wir sehr gut darin geschult sind, demokratische Elemente im Kleinen und Alltäglichen zu entdecken und dann die Parallele zum größeren Politischen zu ziehen und dafür auch den Blick bei unseren Schüler*innen zu schärfen. Also: Wo betrifft mich Demokratie in meinem Leben konkret? Was bedeutet das für mich, in einem Land zu leben, das eine demokratische Grundordnung hat?

Die Rückmeldung der Lehrkräfte an uns ist, dass genau diese Transformationsleistung für sie häufig sehr schwierig sei. Der Begriff Demokratiebildung ist so riesig. Häufig denkt man dabei selbst an diesen klassischen Gemeinschaftskunde-Unterricht, wo man viel Institutionenlehre gemacht hat. Und dann denken sie: Oh Gott, wie soll ich denn meinen Schüler*innen vermitteln, wie ein Gesetzgebungsprozess verläuft oder was die Exekutive ist? Einige unterrichten dann lieber gar keine Demokratiebildung. Und genau das ist unsere große Kompetenz, es umsetzen zu können und zu den Schüler*innen zu bringen.

Lena: Und weil wir keinen fest vorgegebenen Plan haben, haben wir die Freiheit zu schauen, wo bei den Schüler*innen die Interessen liegen und was gerade zu ihrem Lebensalltag gehört. Daran können wir dann anknüpfen und das ausbauen.

Besondere Momente und andere Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag

Was waren denn für euch besondere Momente während eurer Arbeit bei „Hallo Demokratie“? Was waren eure Highlights, und was ist euch besonders gut in Erinnerung geblieben?

Sibel: Wir haben mit Hilfe einer App eine Stadtrallye geplant und sie anschließend mit der Klasse durchgeführt. Da konnten wir Bewegung mit Lerninhalten verknüpfen, das war so ein besonderer Moment. Ein anderes Mal haben wir zum Abschied an jede*n Schüler*in einen personalisierten Brief geschrieben. Die Wertschätzung, die wir erhalten haben, nachdem sie die Briefe gelesen hatten, das war wirklich emotional.

Vera: Mein prägendstes Erlebnis war unser Besuch im Landtag. Das war noch mit der ersten Gruppe während der Pilotphase. Besonders eindrücklich habe ich noch das Bild eines Schülers im Kopf, der sich vorne auf den Platz unserer Landtagspräsidentin Muhterem Aras setzen durfte. Das hat ihn in diesem Moment total verändert, aber auch die anderen hatten eine ganz andere Haltung angenommen, als sie aus dem Plenarsaal rausliefen. Da habe ich zum ersten Mal erlebt, welchen Einfluss Orte auf Demokratie haben können oder auch auf dieses Gefühl, Teil der Gesellschaft zu sein.

**Was hat euch die Arbeit als Dialogmoderatorin persönlich gebracht?
Was würdet ihr künftigen Dialogmoderator*innen mit auf den Weg geben?**

Lena: Das konkret zu formulieren, finde ich schwierig, merke aber, dass ich mich von Woche zu Woche ein bisschen verändert habe – auch meine Einstellung und Herangehensweise. Durch die Arbeit im Tandem werde ich immer wieder aus meiner Komfortzone gelockt, wodurch ich mich auch persönlich weiterentwickeln kann. Deshalb: Seid offen und probiert es aus!

Sibel: Das verändert einen wirklich. Inhaltlich habe ich viel dazugelernt und ich bin sensibler geworden im Umgang mit anderen Menschen – meine Antennen sind feiner geworden. „Hallo Demokratie“ heißt, dass man nicht nur für die Gesellschaft einen Beitrag leistet, sondern auch persönlich wächst. Dazu gehört für mich beispielsweise der Umgang mit eigenen Frustrationen oder mit Herausforderungen des Schulalltags. Nutzt das und nehmt so viele persönliche Erfahrungen wie möglich mit!



*Am Ende bekommen die Schüler*innen für ihre Teilnahme an „Hallo Demokratie“ Zertifikate überreicht.*

Vera: Diese Zeit hat mich sehr geprägt. Ich habe gemerkt, wie viel Spaß Demokratiebildung machen kann und wie groß der Einfluss ist, den man mit politischer Bildung hat. Ich habe wirklich schon viele Projekte gemacht, aber das ist das Projekt, in dem ich das größte Potenzial sehe, sich weiterzuentwickeln und zu wachsen. Für mich ist Demokratiebildung eine Berufung geworden und der Bereich, in dem ich weiterarbeiten möchte. Deshalb kann ich nur sagen: Traut euch! Es lohnt sich.

„Hallo Demokratie“ – quo vadis?

Was wünscht ihr euch für die Zukunft von „Hallo Demokratie“?

Vera: „Hallo Demokratie“ ist ein Stuttgarter Projekt. Deshalb hat es hier ein besonders großes Potential. Dennoch wünsche ich mir, dass „Hallo Demokratie“ seine Reichweite noch vergrößern kann und dass es das Projekt auch außerhalb von Stuttgart gibt. Denn die Resonanz bei externen Fortbildungen ist immer, dass ganz viele fragen: ja und jetzt? Wie können wir „Hallo Demokratie“ kriegen?

Lena: Da schließe ich mich absolut an. „Hallo Demokratie“ kann Inspiration für Menschen sein, vielleicht auch dauerhaft für Lehrer*innen. Wenn ich im Studium sehe, wie einige meiner Mitstudierenden Bedenken haben, das Erlernte später im Unterricht umzusetzen, dann würde ich mich freuen, wenn wir die Erfahrungen, die wir mit „Hallo Demokratie“ machen dürfen, tatsächlich an andere Orte weitertragen könnten.



*„Hallo Demokratie“ lebt vom Engagement und der Begeisterung der Dialogmoderator*innen.*

7.

Wissenschaftliche Auswertung

Von April bis Juli 2019 wurde „Hallo Demokratie“ vom Lehrstuhl für Politikdidaktik und Politikwissenschaft der Pädagogischen Hochschule (PH) Ludwigsburg (Prof. Dr. Florian Weber-Stein) wissenschaftlich begleitet. Eines der Ergebnisse der Begleitung ist, dass es „Hallo Demokratie“ gelingt, einen neuen Ansatz in der Demokratiebildung für Vorbereitungsklassen zu etablieren. Aus Sicht des Evaluationsteams wäre wünschenswert, dieses Projekt als Regelangebot weiter zu fördern und auf weitere schulische Partnerorganisation in Stuttgart – und perspektivisch darüber hinaus – auszudehnen.

Weitere zentrale Ergebnisse der Begleitung sind:

- „Hallo Demokratie“ ist eine gute Kombination aus schülerbezogenem Unterricht und Exkursionen zu außerschulischen Lernorten.
- Die Dialogmoderator*innen schaffen es, ein für die Zielsetzung des Projekts positives Vertrauensverhältnis zu den Schüler*innen aufzubauen (zwischen Autoritätsperson und Freund*in), ihr Ziel ist es mehrheitlich, bei den Schüler*innen Grundlagen für die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.
- Die Vielfalt des Dialogmoderator*innen-Teams (75 Prozent mit Migrationshintergrund) ist eine wichtige Ressource.
- Durch „Hallo Demokratie“ werden Schüler*innen aus Vorbereitungsklassen für historische Themen (wie z. B. Nationalsozialismus) und deren aktuelle Bezüge sensibilisiert.
- Nicht alle außerschulischen Angebote und Lernorte können Angebote in einfacher Sprache für Kinder und Jugendliche aus Vorbereitungsklassen formulieren. Durch den engen Austausch mit außerschulischen Anbietern von Lernangeboten gelingt es, Angebote passgenauer zu machen.

Die Datenerhebung wurde durch ein Projektseminar der Pädagogischen Hochschule zum Thema „Methoden qualitativer Bildungsforschung mittels teilnehmender Beobachtungen“ in allen Projektklassen vorgenommen. Zusätzlich dazu wurden Dialogmoderator*innen und außerschulische Projektpartner*innen befragt.

Was können andere von „Hallo Demokratie“ lernen?

Politische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen kann in schulischen und außerschulischen Kontexten angeboten werden. Der in dieser Publikation beschriebene Ansatz richtet sich an neuzugewanderte Schüler*innen in Vorbereitungsklassen. Er kann auch in den Regelunterricht integriert werden. „Hallo Demokratie“ ist ein sprachsensibler, dialogischer Ansatz, der Demokratie in der Lebenswelt der jungen Menschen vermittelt (Sozialraumorientierung). Somit kann er sehr gut in verschiedene Formen der Jugendarbeit implementiert werden. Nicht zuletzt können Jugendverbände von Migrantenorganisationen und von anderen Trägern vergleichbare Projekte auf den Weg bringen, beispielsweise im Rahmen von lokalen Partnerschaften für Demokratie, von kommunal-staatlichen Bildungspartnerschaften (Bildungsregionen) oder mit Unterstützung aus anderen Förderprogrammen zu Integration, Kriminalprävention und Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Junge Menschen mit Migrationsgeschichte sind für politische Bildung aufgeschlossen, wenn sie die Zusammenhänge von Demokratie mit ihrer eigenen Lebenswelt erfahren können. Offenheit für die Lebenswelt und die Herausforderungen dieser jungen Menschen sind Voraussetzungen für Projekte, die Demokratiebildung im interkulturellen Kontext anbieten wollen. Die Lebenslagen von Neuzugewanderten mit und ohne Fluchtgeschichte unterscheiden sich. Reflexion und Beratung zu Migration sind erforderlich. Jugendmigrationsdienste, kommunale Integrationsbeauftragte und andere interkulturell kompetente Fachdienste vor Ort können bei der Projektplanung beratend hinzugezogen werden. Das eigene Angebot in einer einfachen Sprache zu formulieren, ist eine komplexe Aufgabe. Es ist wichtig, die eigene Haltung und Ausdrucksweise immer wieder zu reflektieren.

Das Stuttgarter Team von „Hallo Demokratie“ berät und unterstützt gern politische Bildungsprojekte, die sich auf die Bedarfe und Besonderheiten im Kontext von Vorbereitungsklassen und Arbeit mit Neuzugewanderten einstellen möchten.

Wie kann ich bei „Hallo Demokratie“ mitmachen“?

Für alle, die pädagogische Praxis im Feld der Demokratiebildung sammeln möchten, ist „Hallo Demokratie“ der ideale Ort, um stärkende Erfahrungen zu machen. Sie bekommen die Möglichkeit, im Tandem eine oder mehrere Gruppen über den Zeitraum von jeweils vier Monaten zu begleiten, eigenverantwortlich ein pädagogisches Angebot sprachsensibel umzusetzen und von Kindern beziehungsweise Jugendlichen aus aller Welt zu lernen.

Für die Aufgabe bekommen alle eine speziell zugeschnittene, praxisorientierte Ausbildung und werden pädagogisch von erfahrenen Dialogmoderator*innen begleitet. Monatlich gibt es die Möglichkeit zum Austausch mit Dialogmoderator*innen aus anderen Schulen. Gemeinsames und gegenseitiges Lernen in einem vielfältigen Team spielt dabei eine wichtige Rolle.

„Hallo Demokratie“ schreibt jährlich über die Hochschulen und die Internetkanäle der Landeshauptstadt Stuttgart (z. B. stuttgart.de oder Social Media) aus. Interessierte können jederzeit auch initiativ auf die Projektleitung zukommen. Die Tätigkeit kann je nach Studiengang auch als Praktikum anerkannt werden und wird in Form einer Aufwandsentschädigung vergütet.

Falls Sie gern „Hallo Demokratie“ in Ihre Vorbereitungsklasse holen oder mehr zum Programm erfahren möchten, können Sie sich jederzeit an den Koordinator Konstantinos Kosmidis wenden.

Voraussetzungen für „Hallo Demokratie“ in einer Vorbereitungsklasse sind:

- „Hallo Demokratie“ kann nur an Stuttgarter Schulen stattfinden.
- Es muss möglich sein, in der Klasse für vier Monate (zwischen November und März oder zwischen April und Juli) kontinuierlich und wöchentlich 90-minütig zu arbeiten.

- Die Gruppe sollte aus nicht mehr als 15 Schüler*innen bestehen, muss jedoch keine komplette Klasse sein.
- Exkursionen können von Lehrkräften begleitet werden. In der Regel finden pro „Halo Demokratie“-Zeitraum zwei bis vier Exkursionen statt (in der Regel innerhalb Stuttgarts).
- „Halo Demokratie“ kostet für die Schulen und Schüler*innen zwar nichts, dennoch sind wir dankbar, wenn wir Arbeitsmaterialien, Kopien und Technik der Schule nutzen können und guten Zugang zu Räumen bekommen.
- Die verantwortliche Lehrkraft sollte per Mail oder Telefon für die in der Klasse tätigen Dialogmoderator*innen ansprechbar sein, an mindestens zwei gemeinsamen Besprechungen mit dem Tandem teilnehmen und bereit sein, an einem Austausch mit dem gesamten Projektteam im Rahmen einer Teamsitzung von „Halo Demokratie“ teilzunehmen.
- Die Zusammenarbeit mit „Halo Demokratie“ funktioniert besonders gut, wenn Lehrinhalte gemeinsam abgestimmt werden können (Verzahnung von „Halo Demokratie“ und Unterricht).

Kontakt:

Landeshauptstadt Stuttgart

Referat Soziales und gesellschaftliche Integration

Abteilung Integrationspolitik

Konstantinos Kosmidis

Telefon 0711 216-80398

E-Mail: konstantinos.kosmidis@stuttgart.de

10.

Wer steckt hinter „Halo Demokratie“?

Kern von „Halo Demokratie“ ist das pädagogische Team aus Dialogmoderator*innen, die sich im wöchentlichen Einsatz in den Vorbereitungsklassen befinden. Dies sind junge Menschen, die sich gern für eine Gruppe engagieren, für die es bislang nur wenige passgenaue Angebote in der politischen Bildung gab. Für die Herausforderung in den Vorbereitungsklassen werden die Dialogmoderator*innen in speziellen Wochenendmodulen vorbereitet (Demokratiebildung, pädagogische Nähe und Distanz, Grundlagen der Gruppenarbeit, Migration/Integration u. a.).

Die fachliche Begleitung übernimmt die Abteilung für Integrationspolitik der Landeshauptstadt Stuttgart. Dazu gehören monatliche Teamsitzungen, die dem pädagogischen Austausch und der Weiterentwicklung des Konzepts dienen, sowie Beratung im pädagogischen Alltag mittels Praxisbesuche durch erfahrene Dialogmoderator*innen oder der Projektkoordination (sogenannter Support). Ihnen allen ist die Besonderheit und Einzigartigkeit von „Halo Demokratie“ zu verdanken.

Teil des „Hallo-Demokratie“-Teams waren im Schuljahr 2019/20:



Miriam Sardina bezeichnet sich selbst als Italo-Berlinerin, lebt erst seit 2016 in Stuttgart, ist Literaturwissenschaftlerin und arbeitet heute in der Grundschule als Klassenlehrerin einer Vorbereitungs-klasse. Als Arbeiterkind mit Zuwanderungsgeschichte will sie den Kindern ein Vorbild sein und zeigen, dass man mit Bildung viel erreichen kann. Sie fördert und fordert die Kids mit viel Humor und Herz. Bei „Hallo Demokratie“ ist sie Dialogmoderatorin, Grundschulpionierin, Supporterin sowie die gute Seele des Projekts.



Yasemin Karabeyaz engagiert sich seit Jahren in der Extremismusprävention in Projekten der Landeszentrale für Politische Bildung und ist seit Beginn von „Hallo Demokratie“ als Ausbilderin, Supporterin und Dialogmoderatorin vielfach engagiert. An ihrer Arbeit bei „Hallo Demokratie“ schätzt sie besonders die Vielfalt in den Klassenräumen und die Möglichkeit, Schüler*innen in ihren Fähigkeiten bestärken und unterstützen zu können. Sie studiert Rechtswissenschaften an der Uni Tübingen.



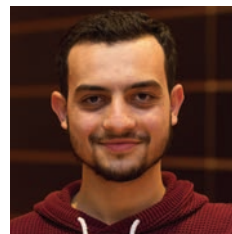
Alina Schumm studiert im Master of Education Chemie und Englisch in Tübingen. Sie ist seit Beginn Teil des Teams von „Hallo Demokratie“ und hat zuvor schon bei dem Projekt „Dialog macht Schule“ mitgewirkt. Der Erhalt von Freiräumen, in denen kulturelle Vielfalt gelebt werden kann, liegt ihr besonders am Herzen. Deswegen engagiert sie sich neben „Hallo Demokratie“ für Kunst und Kultur und organisiert seit 2018 Musikveranstaltungen.



Caterina Quintini ist Studierende des Lehramts für die Primarstufe. Im Studium vertiefte sie insbesondere die Bereiche „Deutsch als Zweitsprache“ und „Interkulturelles Lernen“. Als Teammitglied des Friedenscamps Sant’Anna di Stazzema ist sie seit mehreren Jahren in der historischpolitischen Bildungsarbeit aktiv.



Hakan Kavak studiert an der Universität Tübingen islamische Theologie. Seit mehreren Jahren engagiert er sich in der Jugendarbeit und erweitert diese Tätigkeit seit dem Schuljahr 2019/20 im Rahmen des Projekts „Hallo Demokratie“. Ebenso ist der interkulturelle und interreligiöse Austausch für Hakan von Bedeutung, weshalb er in der Fachschaft seiner Fakultät den aktiven interreligiösen Dialog unterstützt.



Mohammed Mosab Tato stammt aus Syrien und ist seit Ende 2015 in Deutschland. Er studiert Bauingenieurwesen in Stuttgart und gehört zu den Gründer*innen des Syrischen Studierendenvereins e.V. und des Support Group Network in Stuttgart. Seit 2018 ist er Teil des Internationalen Ausschusses im Stuttgarter Gemeinderat und engagiert sich bei „Hallo Demokratie“.



Carlota Figueiredo da Rocha ist in Stuttgart geboren und aufgewachsen und studiert zurzeit an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg Lehramt. Zuvor engagierte sie sich als Jugendrätin in Stuttgart-Nord. Im Vorgängerprojekt „Dialog macht Schule“ war sie Schülerin und später Dialogmoderatorin. Der Perspektivwechsel stellt bis heute in ihrer Rolle als Dialogmoderatorin eine wichtige Ressource dar. Bei „Hallo Demokratie“ ist sie von Beginn an dabei.



Konstantinos Kosmidis ist ein Stuttgarter Urgestein. Seit über zehn Jahren ist er in der politischen Bildung aktiv. Er war von Beginn an Teil des Vorgängerprogramms „Dialog macht Schule“. Als Koordinator von „Hallo Demokratie“ setzt er sich für eine offene und inklusive Demokratiebildung ein.



Lena Möhring studiert Grundschullehramt (Musik und Deutsch). Vor ihrem Umzug nach Stuttgart betreute sie schon verschiedene Kinder- und Jugendgruppen in ihrer Heimatgemeinde. Diese Erfahrungen sowie der Wunsch, sich wieder für und mit Kindern und Jugendlichen zu engagieren, motivierte Lena ein Teil des Projekts „Hallo Demokratie“ zu werden. Seit 2019 ist sie als Dialogmoderatorin dabei.



Vanessa Kies ist im Herzen Stuttgarts aufgewachsen. Sie studiert derzeit Grundschullehramt in Ludwigsburg. „Hallo Demokratie“ lernte sie bei ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr an der BACHS in Feuerbach kennen. Dort war sie als Unterstützung in der Vorbereitungsklasse aktiv. Die Erfahrung bestärkte sie darin, sich weiterhin in dem Bereich zu engagieren und selbst Dialogmoderatorin zu werden.



Judith Weidner studiert Kultur- und Medienbildung mit den Schwerpunkten Medien- und Theaterpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Sie ist seit Jahren in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv und freut sich, durch „Hallo Demokratie“ spannende Einblicke in die politische Bildung erhalten zu können. In der Nähe von Hannover aufgewachsen, entdeckt sie auf diese Weise immer wieder neue Seiten des so vielfältigen Stuttgarts.



Evangelia Chouridou studiert Deutsch und Biologie auf Lehramt an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg. Schon während ihrer Schulzeit war ihr bewusst, dass sie beruflich die pädagogische Richtung einschlagen wird. Vor ihrem Studium engagierte sie sich bei der Evangelischen Jugend Stuttgart (ejus), bei der sie Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit gesammelt hat. Durch „Hallo Demokratie“ entdeckte sie eine neue Perspektive, diese Erfahrungen zu erweitern.



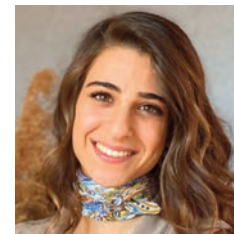
Vera Müller ist Supporterin und Dialogmoderatorin im Team von „Hallo Demokratie“. Sie war bereits im Vorgängerprojekt „Dialog macht Schule“ tätig und hat in Tübingen Politikwissenschaften und Spanisch (BA) sowie in Ludwigsburg Lehramt studiert. Vera wohnt mittlerweile in der Nähe von Herrenberg und arbeitet dort an einer Gemeinschaftsschule. Sie fährt allerdings immer gerne für „Hallo Demokratie“ nach Stuttgart.



Esra Bicer ist gebürtige Stuttgarterin und studiert zurzeit Islamische Praktische Theologie für Seelsorge und Soziale Arbeit im Master an der Universität Tübingen. Auch absolvierte sie eine dreijährige Weiterbildung zur systemischen Beratung. Im Bereich der politischen Bildung ist sie seit 2017 aktiv. Während ihres Studiums wie auch in ihrer Freizeit beschäftigt sie sich mit den Themen Migration, Integration und Dialog.



Kim Schmitt ist Sozialpädagogin (M.A.) und ein in Stuttgart sozialisiertes Landkind. Als Grundschulpionierin und Supporterin unterstützt sie das Projekt in sämtlichen Bereichen. Sie ist Verfängerin der Partizipation und begleitet Schüler*innen am liebsten beim Treffen eigener Entscheidungen. Deshalb befasst sie sich auch als Doktorandin der Universität Tübingen mit Adultismus in Bildungsinstitutionen.



Sibel Ak ist seit 2018 Teil der „Hallo Demokratie“-Familie. Sie befindet sich im Master des Lehramts für Sekundarstufe in Ludwigsburg (Wirtschaft und Sport). Nach eigenem Erleben und erfahren kann sie sagen, dass die Sprache ein wichtiges Werkzeug für den Alltag ist, um sich in der Gesellschaft willkommen zu fühlen. Deswegen studiert sie Deutsch als Zweitsprache im Erweiterungsfach und möchte sich für benachteiligte Jugendliche in unserer Gesellschaft einsetzen.